



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Der Krieg und seine Opfer.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Beforgniß hervor. Je unverstellter der jesuitische Ultramontanismus sein eigentliches Antlitz zeigt, desto besser für Deutschland, desto besser für die Welt.

Die „Germania“ sieht in der Aufhebung der besonderen katholischen Abtheilung die Abberufung der Gesandten des Staats von der Kirche. Sie will damit offenbar insinuiren, der Staat habe der Kirche den Krieg erklärt. Diese Insinuation ist unwahr. Denn der Staat will jeder Kirche gewähren, was sie von ihm zu fordern hat. Jeden Schutz, nur nicht die Unterstützung des Gewissenzwanges. Die „Germania“ aber insinuirt nur darum, es sei der Krieg an die Kirche erklärt worden, um ihrerseits den Krieg gegen den Staat predigen zu können. Bereits sieht sie „das Alte stürzen und neues Leben aus den Ruinen blühen.“ Das ist wohl Siegesgewißheit. Die deutsche Nation aber wird zunächst die Klarheit preisen, welche an die Stellung des Ultramontanismus gekommen ist. Der weltherrschende Papst und Frankreich sein Arm, oder vielleicht: das weltherrschende Frankreich und der Papst sein Werkzeug: das ist das jesuitische Panier. Jede Kirche frei, an dem Heil der Seele zu arbeiten, aber der deutsche Staat souverän und untheilbar: das ist das nationale Panier.

C—r.

Der Krieg und seine Opfer.

Der jetzige Zustand der stehenden Armeen in Europa leidet mit der Beschaffenheit und Größe der Kriegsheere der älteren Kriegszeiten gar keinen Vergleich. Alexander der Große unternahm und vollendete mit 40,000 Mann die Eroberung des größten Theiles der damals bekannten Welt. Fünf Regionen, die noch nicht so viel Köpfe zählten, als jene Macedonier, machten die stärksten Heere der Römer aus, und nur an dem Schlachttage, wo Brutus blutete und das Schicksal von Rom's Freiheit sich entschied, zählte man ihrer dreißig. Gottfried von Bouillon erschien dagegen schon mit 700,000 Streitern in Palästina; in dem siebenjährigen Krieg waren 1,200,000 Mann unter den Waffen. Eine Million Krieger zogen 1815 nach Frankreich. Im Kriege von 1866 sowohl wie im letzten deutsch-französischen Kriege stehen fast zwei Millionen Soldaten im Felde. Eben weil aber so große Heeresmassen sich einander gegenüberstehen, läßt ein langandauernder Krieg sich nicht denken.

Der Krieg raubt einem Lande nicht allein Alle, die im Felde fallen, oder gefangen weggeführt werden, er wirkt auch verheerend und entvölkernd durch Krankheiten, und deßhalb ist ein so großer Verlust an Menschen vorhanden. Nicht daß in großen Schlachten immerdar viele Todte sind, denn in der Regel wird von sieben Mann nur einer verwundet und von fünf und zwanzig Mann einer getödtet. So war es bei Ligny und bei Belle Alliance.

In den 41 Monaten des französisch-spanischen Krieges starben 24,930 englische Soldaten an Krankheit und nur 8999 wurden auf den Schlachtfeldern getödtet oder starben in Folge von Verwundungen. Im ganzen Kriege starben

	an Krankheit:	im Kampf:
Gemeine	42 Procent	11.4 Procent,
Offiziere	6.6 " "	3.7 " "

In den einzelnen großen Schlachten war der Verlust nach amtlichen Berichten der britischen Truppen:

	Todte.	Verwundete.
Waterloo	1771	5892
Salamanca	388	2714
Victoria	501	2807
Talavera	670	3406
Trafalgar	449	1211
Kopenhagen	254	689.

Nach einer Berechnung des Sir Richard Hennegat, Chef des Trains der vereinigten Armeen unter Wellington, wurden in der Schlacht von Victoria 3,675,000 Musketenschüsse von den Engländern gegen den Feind abgefeuert, von welchen 8000 Mann getödtet oder verwundet wurden, so daß auf 459 Schüsse nur ein Opfer kam, welche Zahl aber eigentlich noch zu hoch ist, da ein Theil der Tödtungen und Verwundungen den Kanonen anheimfiel, von welchen 90 Stück durchschnittlich jedes 73 Schüsse feuerten.

Friedrich der Große schätzt in seiner Geschichte des siebenjährigen Krieges den erlittenen Verlust aller kriegsführenden Mächte auf 853,000 Todte und zwar 180,000 Preußen, 140,000 Oestreicher, 120,000 Russen, 200,000 Franzosen, 160,000 Engländer und Allirte, 28,000 deutsche Reichstruppen und 20,000 Schweden.

Der orientalische Krieg von 1853 — 56 raffte 500,000 Menschen weg, davon im Kampfe oder in Folge von Wunden 177,000, an Krankheiten 334,000, worunter Russen 256,000, Türken 98,000, Franzosen 107,000, Engländer 45,000, Italiener 2600 und Griechen 2500 Mann. Der Krieg im Kaukasus von 1829 — 60 kostete 330,000; der indobritische 196,000; der russisch-türkische 1828—29: 193,000; der polnische Insurrectionskrieg 190,000; der spanische Bürgerkrieg 172,000; der griechische Befreiungskrieg 148,000.

Sämmtliche Kriege der Franzosen in Algerien 146,000 und der ungarische Insurrectionskrieg 142,000 Mann. — Schwer auch waren die Opfer, die Deutschland brachte, als unsere Väter in den Jahren 1813 und 1814 den heiligen Krieg gegen französische Uebermuth kämpften. In der Schlacht an der Katzbach am 26. Aug. standen auf beiden Seiten je 80,000 Mann. Das schlesische Corps verlor über 3000 Mann, namentlich litt die Landwehr sehr, eines ihrer Bataillone schmolz von 577 auf 180 Mann zusammen.

In der Schlacht bei Dresden am 27. Aug. standen 200,000 Oestreicher, Russen und Preußen gegen 100,000 Franzosen und verloren 15000 Mann an Todten und Verwundeten und 23,000 Gefangene, meist Oestreicher. In der Schlacht bei Dennewitz am 6. Sept. erkämpfte Bülow mit 50,000 Preußen den Sieg über 75,000 Franzosen, erbeutete 4 Fahnen, 80 Kanonen, 400 Munitionswagen und machte 15,000 Gefangene, hatte aber auch einen Verlust von 9000 Todten und Verwundete. Mehrere Truppentheile hatten nicht weniger als ein Dritttheil ihrer Mannschafft eingebüßt. — In der Schlacht bei Leipzig kämpften 300,000 Verbündete gegen 171,000 Franzosen mit 700 Geschützen. Am ersten Tage, den 16. Oct., hatten die beiden ersten Angriffssäulen der Verbündeten bei Wachau so fürchterlich gelitten, daß über die Hälfte ihrer Mannschafft verloren gegangen und fast alle ihre Geschütze unbrauchbar geworden waren. Das 7. schlesische Landwehr-Regiment, 1800 Mann stark, wurde bis auf 160 Mann aufgerieben. Die darauf gefolgte eigentliche Leipziger Völkerschlacht am 17., 18. und 19. October hat nicht weniger als 85,000 Opfer gefordert. Die Franzosen verloren 15,000 Todte, 15,000 Verwundete und ließen außerdem noch in den Lazarethen von Leipzig 23,000 Mann, darunter 3000 Officiere und 27 Generale zurück. Die Verbündeten verloren 1761 Officiere und 45,775 Soldaten. In der Schlacht um Paris am 30. März zählten die Verbündeten 100,000 Mann und sie kostete den Russen 6000, den Preußen 2000, den Württembergern 183 und den Franzosen circa 4000 Todte und Verwundete.

Wenn wir jetzt einen Rückblick werfen auf sämmtliche Opfer, welche ein vollständiger Sieg über den Kaiser Napoleon den Ersten, sowohl Frankreich wie Europa gekostet hat, so ergiebt sich folgendes:

Napoleon hatte in Rußland, durch Hunger, Kälte, Strapazen und Gefechte in Allem 500,000 Mann, 150,000 Pferde, 1200 Geschütze, sodann in Deutschland bis zum Waffenstillstand, 4. Juni 1813, 40,000 Mann verloren. Nach der Leipziger Schlacht brachte er von den 300,000 Mann, die er seit Juni wieder gesammelt, nur noch 70,000 Mann über den Rhein; die übrigen waren todt, verwundet, krank oder gefangen. Zu Ende 1813 und Anfang 1814 starben in Frankreich von den über den Rhein geretteten Heeresresten und von den neu eingezogenen Conscripten 100,000 Mann am Nervenstieber. Weit über 100,000 Mann nahm der Feldzug von 1815. Die drei Kriegsjahre 1812, 1813 und 1815 haben Frankreich allein 700,000 Mann seiner kräftigsten Söhne gekostet, die in Italien und Spanien gefallenen Opfer ungerechnet. Zählt man diese Verluste hinzu, so kommt eine Million zusammen, welche sterben mußten, bevor Napoleon ganz unschädlich gemacht war. Und nicht viel geringer, vielleicht nur 100,000 Mann weniger, kann der Verlust der übrigen Völker Europa's, seiner Gegner, gewesen sein.

Daß indessen das Hospital weit mehr zu fürchten ist, als das Schlachtfeld, hatten die Franzosen schon unter Napoleon dem Ersten zur Genüge erfahren. Aber die französischen Feldherren haben aus der damaligen Lehre wenig Nutzen gezogen. In dem orientalischen Kriege starben von 300,000 französischen Soldaten 95,615 Streiter, doch nicht von Kugeln allein oder

nur größtentheils, vielmehr erlagen nicht weniger als 75,000 der Cholera, dem Scharbock, dem Lazarethfieber und dem Typhus. Dort waren die Piemontesen nur an einem Gefecht betheilig und dieses kostete ihnen an Todten 12, an Verwundeten, die später noch starben, 16, zusammen 28, während ihre sonstigen Verluste eingeständenermaßen 2200 Mann betragen. Der Verlust der Russen wird auf 600,000 Mann angegeben, darunter aber nur etwa 30,000 Todte auf dem Schlachtfelde, wozu noch 20,000 an Wunden später gestorbene zu rechnen sind; die Uebrigen erlagen an Krankheiten oder erfroren auf dem Marsche. Die Engländer brachten nach und nach 97,864 Mann vor Sebastapol und verloren davon 22,182, aber nur 4600 im Kampfe. Die französischen Lazarethe hatten im Winter von 1855/56 12,800 Scharbockfranke, von denen 964 starben, sodann 19,063 Typhusfranke, von denen 10,278 starben, während die Engländer nur 240 Kranke hatten, wovon 17 mit Tode abgingen.

Im italienischen Feldzuge nahmen die Franzosen nur 132 Aerzte für 160,000 Mann mit nach Italien, mithin auf 1250 Mann nur einen Arzt. Von der Schlacht bei Solferino wurden 8000 Verwundete nach Mailand gebracht, für welche nur neun französische Aerzte zur Verfügung standen. Bei Solferino lagen Verwundete fünf volle Tage, ehe sie unter Dach geschafft wurden. Die Truppen, welche bei Magenta und Solferino kochten, waren schon mit Seuchen behaftet, die sie sich durch unmäßige Genüsse und durch die nächtlichen Bivouaks zugezogen. Diese Erfahrungen beruhen auf statistischen Sammlungen. Doch auch schon in Friedenszeiten steht es häufig sehr schlecht mit der französischen Armee, denn im Jahre 1846 begrub sie in Frankreich selbst je 19, in Algerien sogar je 64 auf 1000 Mann, noch viel schlimmer aber in der Krim, wo die Franzosen in zwölf Monaten 155 Mann auf 1000 Mann, und zwar 34 an Wunden, 121 an Krankheiten verloren, während die Engländer nur 33 an Wunden und 93 an Krankheiten einbüßten.

Mit dem 2. August 1870, wo die Stadt Saarbrücken preussischer Seits vorläufig aufgegeben wurde, beginnen die französischen Verluste des letzten Krieges.

Ueber die Total-Summe der französischen Verluste an Menschen und Kriegsmaterial im ganzen letzten deutsch-französischen Kriege sind die Ansichten gar sehr getheilt, mithin auch die officiellen Zusammenstellungen sehr verschieden.

Die Capitulation von Sedan allein überlieferte 1 Marschall, 39 Generale, 230 Stabs-, 2095 andere Officiere und 84,450 Mann, nebst sämtlichen Andern, 70 Mitrailleurcn, 330 Feld- und 150 Festungsgeschützen und 10,000 Pferden. Außerdem wurden etwa 14,500 Mann mit 13,000 Pferden, Kanonen und Artillerie-Fahrzeugen auf belgischem Gebiet entwaffnet.

Der Verlust an Todten in allen Gefechten und Schlachten wird zwischen 75 bis 95,000 Mann, sowie an Verwundeten auf 145 — 165,000 Soldaten angegeben, während die Zahl der französischen Gefangenen über 500,000 Soldaten betragen hat.

Bei der Unvollständigkeit, mit welcher bis jetzt die Veröffentlichungen erfolgten, ist nicht minder schwierig, den Gesamt-Verlust Deutschlands an Menschen im franz.-deutschen Kriege festzustellen. Diese Verluste der deutschen Armee werden bisher von den besten Autoritäten wie folgt angegeben:

1. Offiziere.

	totd.	verw.	vermißt.	Summa.
1. Norddeutscher Bund	918	2972	30	3920
2. Baiern	156	564	—	720
3. Württemberg	25	64	—	89
4. Baden	22	132	—	154
5. Großh. Hessen	44	63	—	107
	1165.	3795.	30.	4990.

2. Unterofficiere und Soldaten.

	totd.	verw.	vermißt.	Summa.
1. Norddeutscher Bund	14839	71792	5902	92533
2. Baiern	1524	10217	—	11741
3. Württemberg	664	1688	—	2352
4. Baden	423	2578	263	3264
Großh. Hessen	681	1467	—	2148
	18131.	87742.	6165.	112038.

Die Requisitionen und Kriegsbußen kosten Frankreich schon jetzt mehr als fünf Milliarden Francs. Die Ausgaben der Commune selbst betragen 56,000,000 Francs. Für den Krieg wurden 260,000,000 Francs verausgabt. Die Verluste des Handels und der Industrie werden zu 200,000,000 Francs geschätzt. Die niedergebrannten Häuser und Monumente zu 114,000,000 Francs. Dazu kommen noch die ruinierten Möbel und Kunstgegenstände, so daß der Verlust im Ganzen sich auf 7 bis 800 Millionen Franken beläuft. Außerdem sind noch eine Masse Waaren verbrannt, die sich in Paris im Depot befanden. In den Docks der General-Magazine von Vilette sind, wie es heißt, allein für 60 Millionen zu Grunde gegangen.

Berliner Briefe.

Berlin, den 28. Juli. Unser Menu ist in dieser Woche wie in der vorigen: Ultramontane und Maurerstrife, Maurerstrife und Ultramontane. In dieser etwas einförmigen Abwechslung müssen die Zeitungen das Interesse ihrer Leser befriedigen. Die auswärtige Politik ist zu einer dunkeln Sage herabgesunken. Seit der Napoleon nicht mehr da ist, sagte schmunzelnd ein Börsenmann, gibt es nichts Neues mehr: nur Hausse, Hausse, immer Hausse. Vielleicht ist das Wort wirklich charakteristisch für die nächste Zeit. Napoleon ist lange der Hecht im Karpfenteich gewesen, bis ein deutscher Staatsmann bewies, daß auch er nicht zum genus carpo gehört und daß der Vergleich hinkt wie die politische Weisheit Desjenigen, der ihn machte. Die Franzosen sind heut freilich unruhig und kriegslustig wie nur je. Aber es wird sich erst zeigen müssen, ob das Können so stark ist, als das Wollen, und wenn wir vernünftiger Weise nicht darauf rechnen dürfen, daß die Franzosen schon jetzt, nach einem Kriege, den Verlust von Elsaß und Lothringen als definitiv ansehen, so dürfen wir dagegen doch darauf rechnen, daß in Frankreich die Masse des Volkes nicht eigentlich kriegerisch ist und daß jede Regierung von einiger Besonnenheit eine Aenderung der politischen Constella-